

Gastbeitrag. Auf dem Weg zu einer zukunftsfähig gestalteten Schweiz setzt Minergie wichtige Richtmarken. Doch um das Ziel zu erreichen, braucht es den intrinsischen Antrieb jedes Einzelnen. **Stefan Cadosch**

45 000!



Stefan Cadosch,
Architekt und Präsident
des Schweizerischen
Ingenieur- und
Architektenvereins SIA

Der aktuellsten Analyse zum schweizerischen Energieverbrauch des Bundesamtes für Energie ist zu entnehmen, dass 2015 rund 43 % des inländischen Endenergieverbrauches auf Raumwärme, Warmwasser, Lüftung, Klima, Haustechnik und Beleuchtung des

Gebäudeparks zurückgehen. Weiter nachzulesen ist, dass Raumwärme und Warmwasser, die mit 86 % den Löwenanteil am Gesamtgebäudeenergieverbrauch ausmachen, nach wie vor zu 80 % respektive 67 % durch das Verbrennen fossiler Energieträger erzeugt werden. So sind laut Bundesamt für Statistik allein in den Wohngebäuden der Schweiz heute noch rund 810 000 Öl-, 200 000 Holz- und 270 000 Gasheizungen im Einsatz. Daraus wird mehr als ersichtlich: Der Hebeleffekt des Gebäudeparks ist in Sachen Klimaschutz ausserordentlich gross. Weil gemäss Experten nicht zu erwarten ist, dass der Ersatz der fossil betriebenen Heiz- und Warmwasseraufbereitungssysteme so schnell vor sich gehen wird, wie das zur Erreichung der Ziele der Energiestrategie 2050 nötig wäre, sind parallel dazu auch Energieeffizienzstrategien mit hoher Priorität zu verfolgen. Welche Effizienzmassnahmen im einzelnen Gebäude anzustreben sind, dafür braucht es Orientierung. Seit zwanzig

Jahren gibt Minergie diese Richtmarken vor. Und das so gut und überzeugend, dass bisher die stolze Zahl von 45 000 Objekten nach seinen Standards zertifiziert werden konnten. Das ist ein Erfolg, ein grosser Erfolg! Für das erbrachte grosse Engagement meinen genauso grossen persönlichen Dank und zum Jubiläum ganz herzliche Gratulation.

Von extrinsischer zu intrinsischer Motivation finden

Die primäre Herausforderung auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung der Energiestrategie 2050 – das ist keine Neuigkeit mehr – liegt nicht im Neubau, sondern in der Sanierung des Gebäudebestandes. Also zum Beispiel in den 1,46 Millionen von insgesamt 1,7 Millionen Wohngebäuden in unserem Land, die vor dem Jahr 2000 erstellt wurden. Gegenwärtig wird pro Jahr rund 1 % davon energetisch saniert. Das ist zu wenig, wir bräuchten 2 %. Trotz grossem Handlungsbedarf, hervorragenden Vorgaben von Minergie und obschon wir technologisch dazu in der Lage wären, gehen wir noch immer zu zögerlich vor. Was Jeffrey Sachs, US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler und Klimaschutzbotschafter der Uno, für die ganze Welt formuliert hat, trifft auch auf die Schweiz zu: «Wir verfügen über alle Mittel, das Problem zu lösen, wir haben nur noch nicht entschieden, es anzugehen.»

Neben den bereits bestehenden Förderprogrammen zur energetischen Erneuerung wird deshalb auf Bundes- und Kantonebene nach weiteren Stimuli und Anreizen gesucht. Das ist gut und richtig. Vergessen darf man dabei aber nicht,



dass in der Natur solcher externer Anreize – etwas überspitzt formuliert – das «Zäukeln» liegt. Sie versuchen zu bewirken, dass jemand etwas tut, was er aus eigenem Antrieb nicht tun würde. Und diese Form von «etwas trotzdem tun» ist ein reaktiver Anpassungsprozess, der uns aber nicht so rasch voran bringt, wie das eigentlich nötig wäre. Letzteres schaffen wir als Gemeinschaft nur dann, wenn jede und jeder von der Sache überzeugt ist, wenn

jede und jeder daraus den intrinsischen Antrieb schöpft, selbst als Akteur und Gestalter auf den Plan zu treten. Und deshalb müssen alle an der Planung, am Bau und am Betrieb des Bauwerks Schweiz Beteiligten mitwirken, und das Engagement für den energetischen Wandel aus den Menschen unseres Landes selber heraus noch grösser werden lassen. Das ist alles andere als einfach, aber nur auf diesem Weg generieren wir den genügend schnellen Wandel.

Minergie-Wissen

Systemerneuerung. Minergie will den Anteil guter energetischer Erneuerungen erhöhen – dies eng abgestimmt mit dem Gebäudeprogramm und dem Geak. Gerade in Kombination mit diesen beiden Instrumenten ist die Anwendung der Minergie-Systemerneuerung vorteilhaft. Dies dank fünf einfach umsetzbaren Erneuerungsvarianten, die Architekten viel Spielraum bieten. Energiebilanz und Komfort kommen jenen eines Neubaus ziemlich nahe.

Ein Konsens bleibt nur ein Konsens, wenn er immer wieder zum Konsens wird

Energetisches Verantwortungsbewusstsein ist ein immaterieller Wert, abgeleitet aus der Gesellschaft und ihren Individuen. Wie andere gesellschaftliche Werte, ist er deshalb stets im Wandel. Sein Grad beruht auf einem gesellschaftlichen Konsens, der immer wieder aufs Neue ausgehandelt und gefunden werden muss. Den Konsensfindungsprozess in Gang zu halten, ist die zentrale Aufgabe aller, die das Ziel eines nachhaltig gestalteten Lebensraumes anstreben – und wird es auch bleiben. Denn der Konsens bleibt nur ein Konsens, wenn er immer wieder zum Konsens wird. In diesem Sinne freue ich mich auf weitere zwanzig, ja hoffentlich sogar noch viele Jahre mehr, der guten Zusammenarbeit mit Minergie und des gemeinsamen Engagements für einen zukunftsfähig gestalteten Lebensraum Schweiz. ■

An der Aescherstrasse 12 im beliebten Paulusquartier hat Immobilien Basel-Stadt ein Pilotprojekt mit Vorbildcharakter realisiert. Das Gebäude ist nach Minergie-A-Eco zertifiziert (BS-001-A-Eco). OPQMB Generalplaner, Osolin + Plüss Architekten BSA AG. (Ruedi Walti)